

Nach reiflicher Überlegung haben wir entschieden, uns zu den vom Deutschen Bienenjournal veröffentlichten "10 Tipps von Dr. Pia Aumeier" zu äußern. Hier unser Beitrag, der am Weltbienentag korrekt platziert ist:

Die Prof. Ludwig Armbruster Imkerschule zum Weltbienentag 20. Mai 2021

Liebe Imkerfreunde,

Imkerei hat aufgrund des steigenden Bewusstseins für das Bienen- und Insektensterben einen enormen Zulauf erhalten. Das ist gut so, denn das steigert die Aufmerksamkeit für ökologische Fragen und trägt sie in breitere Gesellschaftsschichten.

Die Imkerei ist ein Teil der Landwirtschaft. Während Wildbienen und abgeschwärmte Honigbienenkolonien ohne imkerliche Betreuung Bestandteil der Natur sind, werden Bienenstöcke zum Zwecke der Lebensmittelgewinnung gehalten. Hier ist bereits ein Missverständnis verankert. Das Schwärmen lassen von Bienenvölkern in Baumhöhlen ist unvermeidlich und findet ohnehin statt. Die Freude an der Beobachtung wilder Kolonien ist zweifellos eine bereichernde Freizeitaktivität. Wir können uns das heute leisten, da weltweit genügend Lebensmittel produziert werden. Allein, die Lebensmittelversorgung sollte möglichst regional stattfinden. Bei dem hohen Anteil importierten Honigs ist eine kompetente und fachlich hochqualifizierte Bienenhaltung in unseren Breitengraden erforderlich, um die Eigenversorgung mit Honig zu gewährleisten.

Und diese Eigenversorgung ist möglich. Sie ist dann möglich, wenn wir Imkerinnen und Imker das komplexe Handwerk der Bienenhaltung erlernen und Befriedigung an einer guten fachlichen Praxis erleben. Gesunde Bienenvölker gut geführt und betreut, ergeben auch gute Ernten. Das sollte jeder Naturschützer und Bienenhalter wissen. Sie ist allerdings durch den hohen Pestizideinsatz der Landwirtschaft stark bedroht. Neonicotinoide beispielsweise haben eine durchschnittliche Toxizität die um etwa 6.000 Mal höher liegt als DDT. Kein Wunder, dass die Insekten zugrunde gehen und mit ihnen die ganze Nahrungskette in der Natur gefährdet wird.

Die Bienenhaltung ist nicht reguliert. Im Gegensatz zu vielen anderen landwirtschaftlichen Produktionsformen gibt es für die Bienenhaltung keine allgemeinverbindliche gute fachliche Praxis, die Gesetzesrang hat oder zumindest einer Verordnung über eine gute Tierhalterpraxis nahe kommt. Die einzige regulierende Verordnung ist die Bienenseuchenverordnung. Aber diese macht keine Aussagen über gutes Imkern.

So entwickelten sich die unterschiedlichsten Bienenhaltungsformen, und sie sind geprägt durch einzelne Imkerlehrer oder Imkerschulen im Land. Lehrmeister, die lange tätig waren, haben einen großen Einfluss hinterlassen, ebenso Imkerschulen, die gut organisiert sind.

Wie kaum ein anderer landwirtschaftlicher Bereich ist Bienenhaltung geprägt von Leidenschaft und Liebe zu den Bienen. Leidenschaft ist eine wundervolle Angelegenheit, denn sie gibt uns Kraft und Engagement. Aber Liebe macht bekanntlich auch blind. Liebe polarisiert und verstellt den ungetrübten, sachlichen Blick für das eigene Verhältnis zum geliebten Subjekt – unseren Bienen. Diese Liebe wird schädlich für unsere gemeinsame Weiterentwicklung, wenn sie Argumente und Fakten verneint oder Fake News für relevanter hält als Tatsachen.

Wir nehmen heute Stellung zu einer Publikation des Deutschen Bienenjournals vom Frühjahr dieses Jahres. Publiziert wurde es auf der Seite www.imkerling.de. Es werden 10 Tipps von Dr. Pia Aumeier publiziert. Wir halten die Publikation dieser Tipps für einen schweren Fehler und haben uns nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen, diese Tipps zu kommentieren. Um dem Vorwurf zuvorzukommen, wir würden nur kritisieren und keine eigenen Vorschläge für ein gutes Imkern machen, verweisen wir auf unsere zahlreichen Publikationen und Lehrfilme, die auf unserer Webseite und auf YouTube eingesehen werden können.

Tipp 1: Bilde lieber schwache Ableger.

Wir hingegen sagen: Diese Empfehlung entspricht nicht unserem Verständnis von guter fachlicher Praxis.

Bilde Kunstschwarmableger mit Königinnen und 1 bis 1,5 kg Bienen. So macht es auch die Natur: Wenn der Schwarm abgeht nimmt er auch keine Brutwaben mit. Der Ableger muss von Anfang an stark genug und voll lebensfähig sein, damit seine Vitalität ausreicht, ein gesundes Volk aufzubauen.

Tipp 2: Wähle eine geeignete Brutwabe.

Wir hingegen sagen: Diese Empfehlung entspricht nicht unserem Verständnis von guter fachlicher Praxis.

Die Entnahme einer Brutwabe, die lediglich zur Hälfte mit Bienen besetzt ist, führt zu einer absoluten Krisensituation für dieses „Organstück“. Die Bienenmasse ist viel zu gering um die Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Pflege der Brut zu gewährleisten. Es gibt keine Wabengasse, in der die notwendigen

Lebensbedingungen entstehen können. Eine so entnommene, einzelne Brutwabe mit etwas Bienen ist der schlechtesten denkbare Start für ein neues Bienenvolk. Die Vitalität und Lebenskraft der Bienen wird so gravierend geschädigt, dass kurzlebige Bienen mit geringer Vitalität entstehen.

Tipp 3: Nutze die „Kraft der zwei Königinnen“.

Wir hingegen sagen: Diese Empfehlung entspricht nicht unserem Verständnis von guter fachlicher Praxis.

Dieser Tipp bestätigt, dass Ein-Waben-Brutableger keine ausreichende Leistungsentwicklung durchmachen und lieber zwei Königinnen entstehen sollen, die nachher vereinigt werden, um überhaupt überwinterungsfähige Ableger zu erhalten. Dieser Tipp ist ein Eingeständnis für das Scheitern des Ein-Waben-Brutablegers und wird den unkundigen Anfängern als „pfiffig“ verkauft.

Tipp 4: Mache es Dir einfach.

Wir sagen: Jeder durchdachte Handgriff ist gut für uns und gut für die Biene.

Ob Ablegerkästen verwendet werden hängt von der Betriebsgröße und der Produktionsabsichten ab. Eine Brutwabe an eine kalte Zargenwand zu hängen, halten wir für sehr schädlich. Die Bruttemperatur wird aufgrund des hohen Energieverlustes sinken, die Brutentwicklung verlängert sich, die schlüpfenden Bienen sind nicht so langlebig und die Varroavermehrung nimmt aufgrund der längeren Entwicklungsdauer der Brut zu. Diese Maßnahme ist absolut nicht empfehlenswert und lehnen wir strikt ab.

Tipp 5: Achte auf die richtige Anordnung der Waben (Brutwabe, Mittelwand, Futterwabe).

Wir sagen: Die Bildung eines Ein-Waben-Ablegers mit dem Einhängen der Brutwabe an eine kalte Zargenwand (aus Holz) ist Tierquälerei und schadet der gesunden Entwicklung des jungen Ablegers.

Die Anordnung Brutwabe, Mittelwand, Futterwabe ist falsch. Die Futterwabe muß bei einer schwachen Einheit direkt neben die Brutwabe gehängt werden. Mit dem Hinweis auf die richtige Platzierung des Fluglochs offenbaren die Autoren des imkerling.de eine weitere Schwachstelle dieses Ablegerbildungssystems.

Tipp 6: Über das schätzen von Brut und Bienen.

Wir sagen: Ja, die Imkerin und der Imker sollte lernen, Bienenmasse richtig einzuschätzen. Aber die Bienenmasse alleine ist nicht ausreichend aussagekräftig, um die Qualität des neu gebildeten Organismus zu erfassen. Genauso wichtig wie die reine Bienenmenge sind Langlebigkeit, Fettkörper, Alter und Vitalität der Bienen. Das Bienenmasseschätzen ist als Instrument zur Beurteilung der Entwicklung der Völker nicht geeignet.

Tipp 7: Abwandern statt Kellerhaft

Wir sagen: Danke für diese Aussage!

Kellerhaft ist ein übriggebliebenes unnötiges Relikt aus dem letzten Jahrhundert und weder für Ableger, Kunstschwarmableger, noch Naturschwärme erforderlich oder sinnvoll. Sinnvoll ist es nur für Begattungseinheiten mit Bienen und unbelasteter Königin. Durch geeignetes imkerliches Handeln können Ableger, egal welcher Art, auch am gleichen Standort gemacht werden. Das Abwandern ist aber immer sinnvoll, schon allein um Stände mit Wirtschaftsvölkern und Ablegerstände zu trennen.

Tipp 8: Lass die Bienen ihre Königin selber ziehen.

Wir sagen: Diese Empfehlung entspricht nicht unserem Verständnis von guter fachlicher Praxis.

Durch die Herausbildung von Nachschaffungsköniginnen in schwachen Ein-Waben-Ablegern entstehen minderwertige, kurzlebige und nicht leistungsfähige Notköniginnen, die spätestens im nächsten Frühjahr anschwärmen. Die Kolonien wenden das selbe Prinzip wie bei der stillen Umweiselung an – eine Königin, die minderwertig oder schwach (oder alt) ist, wird abgelöst.

Der Hinweis auf jüngste wissenschaftliche Untersuchungen, die belegen sollen, dass Schlupfgewicht, Eischläuche, Lebensdauer und Lebenslegeleistung gleich sein sollen, sind nicht belegt und halten unserer Kenntnis nach einem Faktencheck nicht stand.

Wir berufen uns auf imkerliche Erfahrung und Vergleichsreihen: Die Qualität hängt ganz wesentlich von folgenden Faktoren ab:

a) genetische Abstammung. Aus großen Beständen (mehrere hundert Völker minimum) selektierte und durch gezielte Anpaarung gezüchtete Königinnen bringen wesentlich bessere Leistungseigenschaften, als „wilde“ Stämme. Die Nachzucht vom „besten Volk am Stand“ ist ungeeignet für eine signifikante Leistungssteigerung.

b) Qualität der Aufzucht. Die Bienenkönigin ist ein Hochleistungstier. Eine hochwertige Königin kommt nur unter erstklassigen Aufzuchtbedingungen bester Güte und vollkommenen Überflusses von Energie, Pflegekraft und Wärme zustande.

Tipp 9: Gib Stechern keine Chance.

Wir sagen: Korrekt.

Aber wer von ausgesuchten Herkunftten Ableger mit Edelizehen oder bereits in Begattungseinheiten begatteten

Königinnen erstellt, bekommt (normalerweise) keine Stecher, da das Problem bereits vorher erkannt wurde.

Tipp 10: Kontrolliere nach einem Monat Deinen Erfolg.

Wir sagen: Korrekt, ein gebildeter Ableger – gleichgültig nach welcher Methode – sollte kontrolliert werden. Allerdings wird auf eine zwanzigprozentige Weisellosigkeit verwiesen. Aus diesem Grund sollten Königinnen auch nicht im Standmaß zur Begattung gelangen, sondern in einer Begattungseinheit, um weniger Bienenmenge in die Weisellosigkeit zu führen.

Fazit: Die vom Deutschen Bienenjournal publizierten und vermarkteten Imkertipps von Dr. Pia Aumeier sind in unseren Augen ungeeignet, Anfängern und Fortgeschrittenen zu einer erfolgreichen Imkerei nach guter fachlicher Praxis zu verhelfen. Die meisten Tipps sind verheerend für die Vitalität und die Bienengesundheit. Der Verweis der Autorin auf wissenschaftliche Erkenntnisse ist nicht belegt. Die Autorin sowie die auf Dr. Gerhard Liebig zurückgehenden Lehrmeinungen wurden zu keinem Zeitpunkt wissenschaftlich publiziert. Sie haben sich nie einer wissenschaftlichen Kontrolle ausgesetzt. Die Behauptung, die Aussagen seien wissenschaftlich untermauert sind nicht mit peer-reviewten wissenschaftlichen Publikationen belegt. Somit ist der Verweis auf eine wissenschaftliche Seriosität ein Fake.

Wir fordern das Deutsche Bienenjournal auf, diese unprofessionelle und tierquälerische Betriebsweise nicht weiter zu publizieren.

Jürgen Binder

Prof. Ludwig Armbruster Imkerschule